

## **Aktive in der Flüchtlingsarbeit aus der Euregio treffen sich in Landgraaf/NL.**

In Belgien, Deutschland und der Niederlanden gibt es seit vielen Jahren eine gut funktionierende Flüchtlingsarbeit. Haupt- und ehrenamtliche Kräfte kümmern sich um Menschen, die auf der Flucht aus ihren Heimatländern in der Euregio angekommen sind. Jetzt trafen sich Aktive aus Deutschland und den Niederlanden im protestantischen Gemeindezentrum „De Ark“ in Landgraaf zu einem sehr lebendigen Austausch.



Unter Leitung von Pfarrer Joachim Stegink und Pfarrerin Bärbel Büssow informierten sich Mitglieder der belgisch-deutsch-niederländischen „Euregionalen Flüchtlingsplattform Maas-Rhein“ und der niederländischen regionalen „Plattform Vluchtelingen Belangen Europa“ über ihre jeweilige Arbeit.

Auf beiden Seiten der verschiedenen Grenzen sehen sich die Akteur\*innen vor ähnlichen Herausforderungen. Angesichts zunehmend restriktiver Flüchtlingspolitik der Regierungen versucht man, für die ins Land gekommenen Flüchtlinge dennoch das Beste zu tun. Die beiden Plattformen dienen dabei als Netzwerk. Dort tauscht man sich aus über Erfahrungen und Probleme, dort holt man sich Rat und fachliche Hilfe. Dort erfährt man nicht zuletzt auch Ermutigung und Stärkung. Alle Aktionen und Projekte werden verantwortet von den einzelnen Gruppen, die in der jeweiligen Plattform zusammengeschlossen sind. Beide Plattformen umfassen Vertreter\*innen von evangelischen und katholischen Kirchen sowie von nichtkirchlichen und bürgerschaftlichen Aktionsgruppen. Die Zusammenarbeit funktioniert gerade auch in der Verschiedenheit von Herkunft und Grundlage der Beteiligten sehr gut. Jede und jeder bringt eigene Vorstellungen und Perspektiven ein und bereichert so die Zusammenarbeit.

Den Menschen, die als Flüchtlinge ins Land gekommen sind, wird auf verschiedene Weise geholfen. Das reicht von konkreter Hilfe wie Unterkunft oder Begleitung bei Behördengängen

über Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche bis hin zu rechtlicher Beratung bei Asylverfahren. Und manchmal geht es auch einfach nur darum, Lebensmittel oder Wolldecken für die akute Nothilfe zu sammeln.

Bei beiden Plattformen gab es in der Vergangenheit öffentlichkeitswirksame Aktionen. Auf deutscher Seite wurde zwei Mal eine dreisprachige Broschüre „Flucht ist ein Menschenrecht“ veröffentlicht. In den Niederlanden gab es Mahnwachen an verschiedenen Orten oder auch eine Aktion an der niederländischen Küste, bei der im Gedenken an Menschen, die auf der Flucht nach England im Kanal ertrunken sind, Holzstelen aufgestellt wurden.



Dieses Foto von der Aktion stammt aus dem Buch „Weg Vluchten Naar en wereld zonder vluchtelingen“.

Im Gespräch zwischen Niederländer\*innen und Deutschen wurde u.a. deutlich:

- Beiderseits der Grenze besteht die Gefahr, dass die Hilfe für Flüchtlinge aus der Ukraine (noch?) unumstritten ist, dass die Gefahr besteht, Flüchtlinge aus Afrika oder dem Nahen Osten als Flüchtlinge zweiter Klasse zu sehen und zu behandeln.
- Konkrete Hilfe funktioniert, wenn Menschen angesprochen werden.
- Der Einfluss beider Plattformen auf die Politik ist eher gering. Dennoch ist es wichtig, sich im Interesse der Flüchtlinge bemerkbar zu machen.
- Auch nichtreligiöse und z. B. Flüchtlinge islamischen Glaubens müssen selbstverständlich willkommen sein und sollten ggf. eigene Angebote des Versammelns bekommen.
- Kleine Projekte an der Basis sind immer möglich und sinnvoll.

Das Treffen zeigte deutlich, wie wichtig europäische Zusammenarbeit ist: sie dient der gegenseitigen Information und der Ermutigung, und sie funktioniert auch als Ideenbörse.

„Eine Welt ohne Flüchtlinge ist nur möglich in einer Welt ohne Krieg“, dieser im Gespräch geäußerte Satz sagt fast alles; er müsste ergänzt werden durch „in einer Welt ohne Hunger und ohne Umweltprobleme“.

© Text und Foto der Teilnehmer\*innen: Johannes de Kleine, Kirchenkreis Jülich